

40 – 09

## Inhaltsverzeichnis

1. Oktober 2009

### Gesundheits- und Sozialpolitik:

„Schlachtfest I“: Im BMG folgt jetzt das Ausmisten und Stühlerücken Seite 2

„Schlachtfest II“: Die gesundheitspolitischen Opfer der Wahlen zum 17. Bundestag Seite 4

### Gesetzliche Krankenversicherung:

Auf der Fusionsautobahn! – Zum 1. Januar 2010 fahren maximal 177 mit Seite 6

### Ersatzkassen:

Marktführerschaft: Wie lange hält die Erfolgsserie der BARMER? Seite 8

### Betriebskrankenkassen:

Dreier-Fusion im Rheinland stärkt BKK-LV Rheinland-Pfalz Seite 9

### Personalia / Berliner Szene:

Seite 10

dfg

## Gesundheits- und Sozialpolitik:

### „Schlachtfest I“: Im BMG folgt jetzt das Ausmisten und Stühlerücken

(dfg 40 – 09) Die Zeit nach einem Urnengang und bis zur Neukonstituierung der neuen Regierung empfinden Ministeriumsmitarbeiter immer als besonders unangenehm. Bei einem Machtwechsel steht fest, daß die Spitze des Hauses ausgetauscht wird. Aber wer als Ressortchef kommt, welche Entourage der oder die Neue mitbringt, wer demnächst Karriere macht bzw. wer sonst noch gehen muß – alles das sorgt für Unruhe im Haus. Nicht anders müssen die Gefühlslagen bei so manchem Mitarbeiter des Bundesgesundheitsministeriums (BMG) in Bonn und in der Berliner Friedrichstraße beschaffen sein.

Seit dem Wahlabend des 27. September 2009 steht endgültig fest: Die Ära einer SPD-Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt MdB (60) neigt sich ihrem Ende zu. Geschäftsführend wird die Aachenerin noch bis zur Konstituierung der neuen Bundesregierung ihr - nach landläufiger Meinung im Gesundheitswesen - gestaltendes Unwesen treiben dürfen. Seit dem 12. Januar 2001 hat man die Ministerin – mittlerweile die wohl dienstälteste Gesundheitsministerin der Welt – ertragen. Nicht immer geduldig. Bei manchen reichte es schon, ihren rheinischen Singsang zu vernehmen, um den Raum verlassen zu müssen. In den fast neun Jahren ihrer Amtszeit hat sie nach ihrer Meinung viel „bewegt“, nach Meinung ihrer Kritiker auch viel zerstört. Was die ehemalige Lehrerin wirklich „geleistet“ hat, wird vermutlich erst die Geschichte zeigen. In Deutschland hielt sich vor ihr zumindest kein Ressortchef so lange auf dem Sessel, biss im „Haifischbecken“ Gesundheitswesen keiner so erfolgreich um sich, wie sie. Wie viele Menschen sie persönlich „verschliss“, das wird nur sie selbst wissen. Aber nicht nur das „Aussondern“ von Mitarbeitern oder politischen Feinden gehört ja schließlich zum „Geschäft“. Wie die Nutzung der Dienstwagen steht einem Minister auch das Ausnutzen von engen Mitarbeitern zu. In langen Amtsjahren sollen manche sogar das „Danke sagen“ verlernt haben.

Wenn die Tage der Ministerin gezählt sind, so sind es auch die der Mitglieder der jeweiligen „Lackschuhabteilung“. Die bisherige BMG-Parlamentarische Staatssekretärin Marion Caspers-Merk MdB (55) hatte bekanntlich schon frühzeitig das Handtuch geworfen und auf eine erneute Kandidatur für den 17. Bundestag verzichtet. Ihrem BMG-Kollegen und ministeriellen Frühstücksdirektor Rolf Schwanitz MdB (50) gelang der Wiedereinzug in den Bundestag auch nur, weil er auf der sächsischen Landesliste mit Platz 3 gut bedient worden war. Im Vogtland kann ein Mitglied einer Partei, dessen Landeswahlergebnis (14,6 Prozent der Zweistimmen) fast von der FDP (13,3 Prozent) eingeholt wurde, nun wirklich nicht reüssieren. Der rührigen Patientenbeauftragten Helga Kühn-Mengel MdB (62) dankten die Wähler ihren Einsatz für die Interessen der Kranken nicht. Abgeordneten, die ihr Mandat verlieren, steht ein gestaffeltes Übergangsgeld zu. Und Altersruhebezüge, die ebenfalls an die Dauer der Mitgliedschaft zum Hohen Hause gekoppelt sind. Bei vier Legislaturperioden kommt eine gewisse Summe, eben „ein bißchen“ zusammen, das man nun in Ruhe „verzehren“ kann. Die ehrgeizige Drogenbeauftragte Sabine Bätzing MdB (34) wird sich sicherlich auf dem Ticket des linken Flügels ihrer Fraktion neue Aufgaben suchen (müssen). Glücklicherweise reichte es für ein weiteres Berlin-Ticket für die gelernte Diplom-Verwaltungswirtin.

Die parlamentarischen Mitglieder einer ministeriellen „Lackschuhabteilung“ lassen meistens die Akten in den Büros sichten, ausmisten und „entsorgen“, um dann die Räumlichkeiten hoch erhobenen Hauptes zu verlassen. Auf der Beamten-Ebene sieht das meist anders aus. Das Schicksal von so genannten „politischen Beamten“ – dazu zählen die beamteten Staatssekretäre und die Abteilungsleiter der Besoldungsstufe B 9 – ist oft genug an das der Ressortchefs gekoppelt. Wer auch immer die Leitung des Bundesgesundheitsministeriums in Berlin übernimmt, er wird sich nicht mit einem beamteten Staatssekretär namens Dr. rer. pol. Klaus Theo Schröder (61) anfreunden wollen. Dem Verbleib des treuen Verwaltungschefs von Ulla Schmidt im BMG dürfte daher wohl ein zeitliches Ende gesetzt sein. Angesichts seines Alters kommt das Versetzen in den einstweiligen Ruhestand dem Steuerzahler auch nicht ganz so teuer.

Sollte er nicht mit einer annehmbaren Position in einem Bundesland „versorgt“ werden, ist die „politische Entsorgung“ des mächtigsten Abteilungsleiters im BMG, Ulrich Tilly (50), eine recht teure Angelegenheit – zumindest, wenn er längere Zeit politisch spazieren geht. Der Dipl.-Agr. band sein berufliches Schicksal eng an das seiner Ministerin, nachdem er zuvor jahrelang SPD-Bundessozialminister Walter Riester MdB (65) gedient hatte. Als Chef einer nach Meinung von Kritikern ziemlich aufgeblähten BMG-Leitungsabteilung wird er wohl nicht zu halten sein. Diesen „Taliban“ von Ullas Gnaden möchte vermutlich weder ein liberaler noch christdemokratisch gesonnener Minister in seinem Rücken sitzen haben. Das Schicksal der beiden anderen „Talibans“ dürfte genauso besiegelt sein. Sie zum Spaziergehen zu schicken kommt wohl preiswerter, da sie im ministeriellen Organigramm nur als „VA“, als Verwaltungsangestellte geführt wurden. Pressesprecher Klaus M. Vater (63) kehrte am 26. September 2009 von seinem „Ausflug“ als stellvertretender Regierungssprecher zurück, da sein Vorgänger Dr. phil. Thomas Steg (49) im Bundespresseamt nur bis zum Wahltag beurlaubt war. Knappe zwei Monate durfte sich der Krimiautor an vorderster Front üben (vgl. dfg 29 – 09, S. 2ff.). Man geht bei Kennern der Szene davon aus, daß Vater sich manchmal auch dem Ruhestand entgegensehnt – das nächste Buchprojekt soll angeblich schon auf ihn warten. Richtig traurig wird es mit Taliban Nr. 3. Für Franz Knieps (53) soll angeblich kein Rückkehrticket zum AOK-Bundesverband bereit stehen. Bei dem fachkundigen Volljuristen stellt sich wirklich – angesichts seiner relativen Jugend – die berufliche Zukunftsfrage. Wie man ihn aber so kennt, scheint er wohl vorgesorgt zu haben.

Mit allen BMG-Mitarbeitern, die in den fast neun langen Schmidt-Jahren auf dem SPD-Ticket ins Haus gelangten, muß ein künftiger Ressortchef „leben“. Bis zum Ministerialdirigenten berechtigt nach Beamtenrecht das Parteiticket nicht zum offiziellen Verabschieden nach Gusto. Einfach hat jeder Schmidt-Nachfolger es aber mit den weiteren VA-Mitarbeitern auf Referatsebene. Diese verfügen aber hoffentlich über Rückkehrtickets ihrer Ex-Arbeitgeber. Unionskreise denken dabei vor allem an Boris Velter, der BMG-Referatsleiter koordinierte die Kontakte des Hause zu den Ländern. Bekannt wurde er aber als intelligenter Mitarbeiter beim AOK-Bundesverband und zuvor als Assistent des Ex-SPD-MdB Prof. Dr. rer. pol. Martin Pfaff (70).

Ob allerdings künftig ehemalige Seehofer-Mitarbeiter bei einem neuen Ressortchef ihrer Couleur Karriere machen werden, darf bezweifelt werden. Es muß nicht sein, daß BMG-Unterabteilungsleiter und Ministerialdirigent Dr. iur. Ulrich Orłowski (52) bzw. der BMG-Arzneimittelabteilungschef Schmidt nach oben in die „Lackschuhabteilung“ gelangen.

## „Schlachtefest II“: Die gesundheitspolitischen Opfer der Wahlen zum 17. Bundestag

(dfg 40 – 09) Die Wahlen zum 17. Deutschen Bundestag sind bekanntlich „gelaufen“. Das grundlegende Ergebnis – ein Machtwechsel – sattsam bekannt. Die Sozialdemokratie wird längere Zeit benötigen, um das „Schlachtefest“ vom 27. September 2009 verdaut zu haben. Wer auf einen Schlag gut ein Drittel seiner bisherigen Stimmen und seiner Mandate verliert, der ist erst einmal angeschlagen. Und tut gut daran, sich neu zu formieren. Das gilt aber für die bundesdeutsche Gesundheits- und Sozialpolitik in allen Parteien. Denn das in diesem Ausmaß unerwartete Wahlergebnis schlug nicht nur bei der SPD gewisse personelle Breschen. Wenn der neue Bundestag im Oktober 2009 zur konstituierenden Sitzung zusammentritt, wird man viele Gesichter vergeblich auf den 622 Sitzen suchen.

In der Prä-High-Tech-Zeit fand man am Wahlabend im Bonner Foyer des Deutschen Bundestages eine hohe weiße Holzkonstruktion vor, auf deren weiß lackierter Oberfläche eine Deutschlandkarte aufgezeichnet war. Mit den Umrissen der 248 Wahlkreise. In diesen steckten kleine, farbige Glühbirnen. Blau für die Union, rote für die SPD – und bei jeder Nachricht eines Wechsels eines Wahlkreises stieg am Wahlabend ein Mitarbeiter des Bundeswahlleiters auf eine Leiter und schraubte eine andersfarbige Birne ein. Im unteren Bereich leuchtete es selten rot auf, im oberen Bereich Westdeutschlands fand man selten einen Wahlkreis mit einer blauen Birne. Bei der Wahl 2009 hatte der Wahlleiter entschieden, daß für die Partei DIE LINKE die Farbe violett stehen sollte und für den grünen Berlin-Kreuzberger Wahlkreis des GRÜNEN-Urgesteins Hans-Christian Ströbele MdB (70) lag schon die parteinahe Farbe bereit. Am frühen Morgen des 28. September 2009 blinkte es bei vielen Bundesländern nur noch in Blau, 15 mal in Violett, 1 mal in Grün und ganz selten in Rot. Die Sozialdemokratie hatte ihre hoch geschätzten Direktmandate verloren. Nur knapp mehr als ein Drittel aller künftigen 146 SPD-Mandatsträger verfügen noch über den Status eines Wahlkreisinhabers. In Bayern wurde die CSU von den Wählern zwar mit katastrophalen 42 Prozent der Zweitstimmen abgestraft – aber die weißblauen Unionisten holten alle 45 Direktwahlkreise. Im sächsischen Freistaat ein ähnliches Spiel, im Saarland leuchtete es ebenso vollständig blau, in Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern fanden sich violette Einsprengsel im blau eingefärbten Landesteppich, in Baden-Württemberg war nur noch der Wahlkreis Freiburg rot. Sogar der Wahlkreis Lörrach der freiwillig aus der Bundespolitik geschiedenen Parlamentarischen Staatssekretärin Marion Caspers-Merk MdB (55) ging für die Partei verloren. Das bundesweit auftretende Phänomen bescherte der Union insgesamt 24 Überhangmandate ihrer künftigen 249 Sitze. Und nur ihr allein.

Beim „Schlachtefest“ vom 27. September 2009 verlor nicht nur Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt MdB (60) ihren Aachener Direktwahlkreis an ihren CDU-Herausforderer, den Bundesvorsitzenden des Marburger Bundes (MB) Rudolf Henke MdL (55). Der Internist reiht sich mit seinem Mandat nun in die stattliche Reihe von Ärztefunktionären ein, die in den frühen Zeiten der Bundesrepublik als Bundeschef einer Ärzteorganisation über ein Unionsmandat verfügten. Das persönliche Wahl-Cannae bescherte der konsequenten Dienstwagen-Nutzerin Schmidt aus der Kaiserstadt ein Verlust von 10,6 Prozent der Erststimmen. Sie stürzte in der Gunst der Aachener von 40,5 auf 29,9 Prozent ab. Dank ihres Landeslisten-Platzes 4 in NRW darf die die künftige Ex-

Ministerin und Großmutter in Berlin weiterhin einen der blauen Sitze einnehmen. Vermutlich aber auf den hinteren Bänken der reduzierten Fraktion.

Zu den Wahlkreisverliererinnen zählte auch die Patientenbeauftragte der Bundesregierung, Helga Kühn-Mengel MdB (62). Landeslistenplatz 18 reichte nicht, die Liste „zog“ nur bis Platz 13. Die Karriere des Mitgliedes des Gesundheitsausschusses des Bundestages, Christian Kleiminger MdB (43), scheint vollständig vorbei zu sein. Der ehrgeizige Rechtsanwalt aus Rostock verlor seinen Wahlkreis gegen einen 30-jährigen LINKE-Bewerber – da er ohne Absicherung auf der Landesliste war, trat er am Wahlabend völlig entnervt auch von seinem Unterbezirksvorsitz in der Hansestadt zurück. Vier Mal zog der Flensburger Leitende Medizinaldirektor Dr. med. Wolfgang Wodarg MdB (62) für seine Partei in den Bundestag ein. Wahlkreis weg, Mandat futsch, da die SPD-Landesliste nur bis Platz 5 „zog“. Das reichte, um dem Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium, Franz Thönnes MdB (55), das fünfte Mandat zu sichern. Für den Arzt bedeutete das: Ende der Karriere. Die gleiche Hiobsbotschaft aus Bayern: Jella Teuchner MdB (53) stand auf Platz 18, die Parteiliste zog nur bis Platz 16. Zusammen mit den freiwillig aus dem Bundestag ausgeschiedenen, bisherigen Mitgliedern des Gesundheitsausschusses Eike M. Hovermann MdB (63) und Dr. phil. Margrit Spielmann MdB (66) oder der Frauenärztin Dr. med. Erika Ober MdB (58) zahlte die AG Gesundheit einen hohen Blutzoll. Dem Rest der bisherigen elfköpfigen Truppe gelang auf verschiedenen Wegen der Wiedereinzug. Gesundheitsökonom Prof. Dr. med. Dr. sc. (Harvard) Karl W. Lauterbach MdB (46) verlor zwar 12 Prozent der Erststimmen, aber den Wahlkreis 102 eroberte er mit 37 Prozent direkt – wenn auch mit knappem Vorsprung. Zu Freudentänzen wird es aller Voraussicht nach nicht bei der Drogenbeauftragten der Bundesregierung Sabine Bätzing MdB (34) gereicht haben. Der Wahlkreis Neuwied ging flöten, ohne Absicherung auf der Landesliste wäre sie nicht wieder ins Hohe Haus gelangt. Die SPD-Parteivizechefin Andrea Nahles MdB (40) wie auch im Saarland Fraktionsvizechefin Elke Ferner MdB (51) oder in Dresden die Ärztin Dr. med. Marlies Volkmer MdB (62) ergatterten die Berlin-Tickets auch nur, weil sie vorne auf den Listen positioniert waren.

Wenn man vom „Blutzoll“ spricht, dann muß man auch auf die Union achten. Drei Mitglieder des Gesundheitsausschusses hatten bekanntlich nicht wieder kandidiert. Der Apotheker Dr. rer. nat. Wolf Bauer MdB (70) gibt das Kürzel hinter seinem Namen nach sechs Wahlperioden in wenigen Wochen ebenso ab wie Maria Eichhorn MdB (61) nach fünf. Unions-Neuling Hermann-Josef Scharf MdB (48) gehört mittlerweile wieder dem saarländischen Landtag an und führt das Kürzel MdL. Diese drei Namen waren „eingeplant“ – nicht jedoch, daß der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses, Dr. med. Hans-Georg Faust MdB (61), vor dem Ende seiner Karriere steht. Sein Wahlkreis hätte zu Bonner Zeiten wieder die rote Birne bekommen. Ohne einen vorderen Landeslistenplatz kann er nun Übergangsgeld und die Ärzteversorgungsbezüge genießen. Für den Lünener CDU-Abgeordneten Hubert Hüppe MdB (53) hatte es fünf Mal zuvor gereicht, im vorderen Mittelfeld der NRW-Landesliste zu stehen. Aufgrund des Wahlergebnisses reicht es jetzt nicht mehr. Auch seine Partei- und Mandats-Karriere dürfte sich dem Ende zuneigen.

Die personellen „Ausfälle“ bei den kleineren Parteien waren zum großen Teil eingeplant. LINKE-Sprecher Frank Spieth MdB (62) lieferte sich im Raum Erfurt und Weimar ein grandioses Rennen – doch den Wahlkreis gewann wider Erwarten die CDU-Kandidatin und noch nicht einmal der haus-

haltspolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Carsten Schneider MdB (33). Das Ausscheiden des FDP-Arztes Dr. med. Konrad Schily MdB (71) stand quasi vor der Wahl fest.

Welche Bedeutung in der kommenden Legislaturperiode der Ausschuß erhalten wird, muß abgewartet werden. Weder die Größe des Gremiums, sein Vorsitz und noch seine Besetzung stehen heute fest. Man weiß Ende September 2009 nur, wer mit Sicherheit nicht in den Ausschuß einziehen wird. Nämlich die obigen Opfer des „Schlachtefestes“. Die erste Besetzungsliste kann man voraussichtlich erst Ende Oktober oder Anfang November 2009 erwarten. Bis dahin kann noch viel passieren.

## **Gesetzliche Krankenversicherung:**

### **Auf der Fusionsautobahn! – Zum 1. Januar 2010 fahren maximal 177 mit**

(dfg 40 – 09) Die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) mag in wenigen Wochen Ulla Schmidt MdB (60) als SPD-Bundesgesundheitsministerin los sein. Aber die von ihr angeschobene Fusionswelle rollt unaufhaltsam weiter. Mit Wirkung vom 1. Oktober 2009 wird der Spitzenverband Bund der Krankenkassen (GKV-SV) nur noch 184 Mitglieder haben. Zum Jahreswechsel 2009/2010 besteht er mit Sicherheit nur noch aus maximal 177 Mitgliedern. Das geht aus den neuesten Erhebungen der dfg-Redaktion hervor, die auf den aktuellen Mitteilungen der Kassen und ihrer Organisationen beruhen. Angesichts der vielen weiteren Zusammenschlüsse, die sich schon auf der „Fusionsautobahn“ befinden, kann die Zahl der Kassen zum Stichtag auch unter die magische 170er-Grenze rutschen.

Bewegung ist in allen Kassenarten, kassenartenintern wie –übergreifend. Bei den Ortskrankenkassen ist die Bildung der neuen märkischen AOK Berlin-Brandenburg unter der Führung von Frank Michalak (53) unter Dach und Fach und bereits genehmigt (vgl. dfg 38 – 09, S. 5ff.). Zum Jahreswechsel 2009/2010 steigt man voraussichtlich in die TOP-12-Ränge des dfg-Mitglieder-Rankings auf. Die beiden NRW-Schwestern gaben dem vehementen Druck der CDU-geführten Landesregierung nach (vgl. dfg 36 – 09, S. 6), die Fusionsverhandlungen werden am 15. Oktober 2009 aufgenommen, wie zu hören war. In Hannover grabscht die solvente AOK Niedersachsen nach der dortigen Landes-IKK (vgl. dfg 39 – 09, S. 7ff.). Nur bei der AOK Sachsen-Anhalt klappt nicht alles wie vom ehrgeizigen, wie blassen Vorstandschef Uwe Deh (43) gewünscht. Wie zu hören war, sperrten sich am 23. September 2009 die Arbeitgebervertreter seiner Kasse gegen die Umsetzung der Gesprächsergebnisse mit der Schweriner Schwester. Auf absehbare Zeit scheint aus der Fusion mit der AOK Mecklenburg-Vorpommern nichts zu werden. Sollte er diesen Zusammenschluß nicht hinkriegen, könnte es für Deh in Magdeburg beruflich eng werden, raunen nun die Whistleblower schon.

Der Ersatzkassenverband vdek besteht am 1. Januar 2010 nur noch aus sechs Mitgliedern. Die zwischen dem 23. und 25. September 2009 im Norddeutschen gefaßten Beschlüsse segneten erst einmal die kassenarteninternen Fusionen ab (GEK mit BEK und HaMü mit DAK). Damit geraten die beiden überaus solventen Sandwich-Kassen HEK und hkk etwas unter Druck. Andererseits

können sie es sich aufgrund ihrer Stellung in ihren Marktnischen aber erlauben, Singles bleiben zu wollen. Etwas anders sieht es in Hannover mit der KKH aus. Aber bei Vorstandschef Ingo Kailuweit (54) und seinen Mannen weiß man nie so genau, was an der Leine gerade ausgeheckt wird.

## Fusionen/Namensänderungen in der GKV 2009 / 2010.

Alter Name	Vorgang	Aktueller Name	wann
<b>2009</b>			
IKK-Direkt	fusioniert mit	Techniker Krankenkasse (TK)	01.01.09
BKK BVM	fusioniert mit	Schwenninger BKK	01.01.09
BKK FALKE	fusioniert mit	BKK Hoesch	01.01.09
BKK Gruner + Jahr und NOVITAS BKK	fusionieren zur	NOVITAS BKK – Die Präventionskasse	01.01.09
BKK Lafarge Dachsysteme	fusioniert mit	BKK HMR	01.01.09
BKK OWL/Drabert-Direkt	fusioniert mit	BKK Melitta Plus	01.01.09
BKK Philips	fusioniert mit	Die Continentale BKK	01.01.09
BKK Rhein-Neckar	fusioniert mit	neue BKK	01.01.09
BKK ZF Getriebe GmbH	fusioniert mit	BKK ZF & Partner	01.01.09
BKK SCHOTT-ZEISS	fusioniert mit	BKK advita	01.01.09
energcity I BKK Stadtwerke Hannover AG und Die Persönliche BKK G+H BKK	fusionieren mit	BKK A.T.U.	01.01.09
BKK 11 88 0	umbenannt in	BKK Salvina	01.01.09
<b>202 GKV-Kassen zum 1. Januar 2009</b>			
Vereinigte IKK und SIGNAL IDUNA BKK	fusionieren zur	SIGNAL IDUNA IKK	01.02.09
BKK Sachsen-Anhalt	fusioniert mit	AOK Sachsen-Anhalt	01.04.09
KKH und BKK Allianz	fusionieren zur	KKH-Allianz	01.04.09
BKK Norddeutsche Affinerie	fusioniert mit	NOVITAS BKK – Die Präventionskasse	01.04.09
sports direkt und BKK Barmag Steinmüller	fusionieren mit	BKK ESSANELLE	01.04.09
<b>196 GKV-Kassen zum 1. April 2009</b>			
IKK Südwest-Plus und IKK Südwest-Direkt	fusionieren zur	IKK Südwest	01.07.09
BKK Aktiv und BKK Ruhrgebiet	fusionieren mit	BKK VOR ORT neue Schreibweise: BKK vor Ort	01.07.09
LOGISTIK BKK u. BKK Sauerland	fusionieren mit	Die Continentale BKK	01.07.09
MDBKK	fusioniert mit	BKK VBU	01.07.09
METRO AG Kaufhof BKK (MKBKK)	fusioniert mit	KKH-Allianz	01.07.09
UPM Betriebskrankenkasse	fusioniert mit	SBK	01.07.09
Autoclub BKK	fusioniert mit	BKK Kassana	01.07.09
<b>187 GKV-Kassen zum 1. Juli 2009</b>			
abc BKK	fusioniert mit	NOVITAS BKK – Die Präventionskasse	01.08.09
BKK Gesundheit und TAUNUS BKK	fusionieren zur	BKK Gesundheit	01.10.09
BKK Dematic	fusioniert mit	NOVITAS BKK – Die Präventionskasse	01.10.09
<b>184 GKV-Kassen zum 1. Oktober 2009</b>			

	2010		
AOK Brandenburg und AOK Berlin	fusionieren zur	AOK Berlin-Brandenburg	01.01.10
Gmünder Ersatzkasse - GEK und BARMER Ersatzkasse (BEK)	fusionieren zur	Name steht noch nicht fest	01.01.10
HamburgMünchenerKrankenkasse (HMK)	fusioniert mit	DAK	01.01.10
atlas BKK u. BKK Ahlmann	fusionieren zur	atlas BKK ahlmann	01.01.10
BKK Fahr	fusioniert mit	BKK Gesundheit	01.01.10
BKK Ford & Rheinland und BKK GOETZE	fusionieren mit	pronova BKK	01.01.10
<b><u>noch auf der Fusionsautobahn für 2010</u></b>			
AOK Sachsen-Anhalt und AOK Mecklenburg-Vorpommern	Fusion angestrebt		?
AOK Rheinland/Hamburg und AOK Westfalen-Lippe	Fusion angestrebt	Verhandlungen beginnen am 15. Oktober 2009	?
AOK Niedersachsen und IKK Niedersachsen.	Fusion angestrebt		?
neue BKK	Fusion angestrebt mit	Siemens BKK (SBK)?	?
Dräger & Hanse BKK	Fusion angestrebt mit	NOVITAS BKK – Die Präventionskasse	?
mhplus BKK	Fusion angestrebt mit	Deutsche BKK	
IKK Sachsen	Fusion angestrebt mit	IKK Baden-Württemberg und Hessen	?

© dfg – Dienst für Gesellschaftspolitik 2009

Aus dem IKK-Lager wird kolportiert, daß die Verhandlungen zwischen den Schwestern in Ludwigsburg und Dresden nicht so recht vom Fleck kommen. Das gilt aber auch für die drei weiter oben publizistisch angekündigten Vorhaben im BKK-Bereich. Es reicht eben nicht aus, mit großem öffentlichen Getöse auf die Fusionsautobahn zu fahren, um dann an jeder Raststätte, an jeder Parkbucht anzuhalten und darüber nachzudenken, ob man weiterfahren, abbiegen oder ängstlich am liebsten umkehren möchte. Das kann dazu führen, daß sich fusionsbereite GKV-Bräute ganz schnell anderen Galanen zuwenden.

## „Ersatzkassen:

### Marktführerschaft: Wie lange hält die Erfolgsserie der BARMER?

(dfg 40 – 09) Die „Wahl fiel auf uns“, jubilierte am 23. September 2009 um 18.07 Uhr der dreiköpfige Vorstand der BARMER Ersatzkasse (BEK) in einer Mail an alle Mitarbeiter, die der dfg-Redaktion vorliegt. Nur kurz zuvor hatte in Plön der IG Metall-gelenkte Verwaltungsrat der Gmünder Ersatzkasse (GEK) beschlossen, dem Werben der Wuppertaler nachzugeben und sich zum 1. Januar 2010 zum neuen, zunächst einmal uneinholbaren Marktführer der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) zu vereinigen. Wie die neue Kasse heißen wird, das soll noch nicht feststehen.

Wie so viele andere Details dieser von Gewerkschaftsseite gesteuerten Aktion. Spätestens am 9. November 2009 wird man mehr wissen, denn dann wollen beide Verwaltungsräte die notwendigen, rechtlich bindenden Beschlüsse fassen. Bis dahin kann noch viel passieren.

Vor allem, weil viele Insider die Hände über dem Kopf zusammen schlagen, wenn sie hören, was in der Zukunft in Wuppertal personell so alles passieren soll – oder eben nicht. Es scheint ausgemacht und sicher: Der jetzige, erfolgreiche BEK-Vorstandsvorsitzende Dr. iur. Johannes Vöcking (60) führt die neue Kasse nicht. Der ehemalige CDU-Staatssekretär zieht sich aller Voraussicht nach in den Ruhestand zurück – oder aber man findet für ihn eine neue Verwendung in der schwarz-blauen Regierung. Die SPD-nahen Gewerkschaftskreise wollen am 9. November 2009 der ehemaligen SPD-Landesgesundheitsministerin Birgit Fischer (55) die BEK-Krone anbieten und damit auf den GKV-Spitzenthron hieven. Studiert hat das Mitglied des SPD-Parteivorstandes Erziehungswissenschaften. Die jetzige stellvertretende BEK-Vorsitzende machte als NRW-Ministerin kaum von sich reden – als u. a. für Verträge zuständige BEK-Vorständlerin ebenfalls. Ihre Vertragsbilanz soll, glaubt man den Informationen aus Wuppertal, gleich null sein. Ihre Leistungsbilanz ebenfalls. Dafür sei sie in Frauen- und Verwaltungsrats- wie Gewerkschaftskreisen „gut vernetzt“, wispert man hinter vorgehaltener Hand. Und Parteitermine würden auch mehr und mehr ihren Terminkalender füllen. Damit könne man allerdings nicht erfolgreich eine Kasse führen. Richtig wütend werden allerdings Kassenmitarbeiter, wenn sie vernehmen, daß nicht nur die Ex-Ministerin plant, den Sitz der neuen Kasse nach Berlin zu verlegen. Für die künftige BEK-Lackschuhabteilung seien in der Bundeshauptstadt schon einige Etagen in der Axel-Springer-Straße angemietet worden – in Fußweite zum Bundestag und zum Regierungsviertel. Die BEK scheint also ab 2010 eine „politisch geführte Kasse“ werden zu sollen, geht es wohl nach der Meinung der führenden Gewerkschafter in der Selbstverwaltung. Ob sie es wird, muß man abwarten.

## **Betriebskrankenkassen:**

### **Dreier-Fusion im Rheinland stärkt BKK-LV Rheinland-Pfalz**

(dfg 40 – 09) Die letzte Verwaltungsratssitzung fand am 28. September 2009 statt. Danach stand fest: Mit einer Dreier-Fusion zum 1. Januar 2010 stärkt die pronova BKK den BKK-Landesverband Rheinland-Pfalz. Zu diesem Stichtag stoßen zur Ludwigshafener BKK-Schwester die Kölner BKK Ford & Rheinland und die Burscheider BKK Goetze & Partner. Die Domstädter bringen rund 109.000 Mitglieder in die neue Ehe mit ein, die aus dem Bergischen stammende Kasse 14.000 Mitglieder. Mit über 350.000 Mitgliedern könnte die „neue“ pronova BKK zum Jahresanfang 2010 unter die TOP 30 im dfg-GKV-Mitgliederranking aufsteigen.

Ruhig und hinter den Kulissen scheint pronova-Chef Hans-Joachim Röminger (60) die Details der Fusion ausgehandelt zu haben. Vermutlich auch unter Ausnutzung seiner mittelständischen wie rheinischen BKK-Kontakte. Der Sitz der neuen Kasse wird Ludwigshafen sein, Röminger wird sie auch weiterhin führen. Zu seinem Stellvertreter soll wohl Lothar Kaiser (44) von der BKK Ford & Rheinland aufrücken, der sich wohl im Rahmen der diversen Kooperationen der Pfälzer mit der Düsseldorfer BKK für Heilberufe auch rheinabwärts in die Geschäfte einschalten wird.

## Personalia / Berliner Szene:

### Ersatzkasse I: „Ich bin da, ich bin weg“ – aus dem Leben eines „Götterboten“

(dfg 40 – 09) Der „Götterbote“ der deutschen Krankenkassenlandschaft, Ralf Hermes (48), scheint immer noch die Sozialgerichte und den Verwaltungsrat des Branchenriesen Techniker Krankenkasse (TK) zu beschäftigen. Am 25. September 2009 beschäftigte sich das Selbstverwaltungsgremium der Hamburger Ersatzkasse wohl mit dem aktuellen Sachstand. Aus der für die Öffentlichkeit verriegelten Sitzung drang danach die Mär, daß nach der aktuellen juristischen Kampflage der Kieler Kombattant wohl „faktisch der dritte Vorstand“ der Körperschaft ist, ihm aber auch das SG Kiel nicht erlaubt, seinen Amtsgeschäften dort nachzugehen. Die Sachlage sei äußerst verworren, war zu hören. Die einzigen, die zur Zeit bei den diversen juristischen Scharmützeln noch „gewannen“ wären die beteiligten Rechtsanwaltskanzleien. Die Honorare für den Einsatz auf beiden Seiten müssen wohl schon sechsstelligen Höhen erreicht haben.

### Ersatzkasse II: „Ich gehe freiwillig“

(dfg 40 – 09) An der Weser scheint man Meinungsverschiedenheiten anders zu lösen. Zum 31. Dezember 2009 scheidet der Vorstand der handelskrankenkasse (hkk), Torsten Dette (43), freiwillig aus den Diensten der Ersatzkasse. Der Verwaltungsrat der Körperschaft entband ihn am 24. September 2009 auf „seinen eigenen Wunsch“ von seinem Amt. Dette, früher Vorstand der BKK EWE, führte 2008 die von ihm als Allein-Vorstand geleitete IKK Weser-Ems in die erste kassenartenübergreifende Fusion innerhalb der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) mit der hkk. Bei der Oldenburger Körperschaft hatte er von 2003 bis 2007 an der Spitze gestanden.

### Führungswechsel beim Deutschen Pflegerat

(dfg 40 – 09) Seit dem Jahr 2000 stand die gelernte Krankenschwester und ehemalige Oberin Marie-Luise Müller (61) an der Spitze des Deutschen Pflegerates (DPR). Bei der Ratssitzung in Ulm am 24. September 2009 kandidierte die DPR-Präsidentin nicht mehr für dieses Amt. Zu ihrem Nachfolger wählte die Versammlung den Fachkrankenschwester und Betriebswirt Andreas Westerfellhaus (53) aus Gütersloh. Dort arbeitet der bisherige DPR-Vizepräsident seit 2000 als Geschäftsführer der Zentralen Akademie für Berufe im Gesundheitswesen GmbH.

Franz Wagner, Bundesgeschäftsführer des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe (DBfK) bestätigte man für weitere drei Jahre in der Funktion des Vizepräsidenten, als neue Vizepräsidentin berief man die amtierende Direktorin für Patienten- und Pflegemanagement am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Ricarda Klein. Es steht wohl schon jetzt fest, daß Klein ab dem Jahresanfang 2010 in die Geschäftsführung des Verbandes der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren der Universitätskliniken Deutschlands (VPU) wechselt.